

Thema: Umgang mit der Geschichte des Konzentrationslagers Flossenbürg

Modul II: Formen des Gedenkens

Arbeitsblatt: Jüdische Häftlinge

Jüdische Häftlinge spielten im KZ Flossenbürg bis zum Sommer 1944 zahlenmäßig eine geringe Rolle. Bis 1940 war Flossenbürg ausschließlich ein Lager für deutsche nichtjüdische Häftlinge. Ab 1940 wurden dort auch Gefangene aus dem Protektorat Böhmen und Mähren sowie aus Polen inhaftiert, darunter auch einige Juden, die als „politische Häftlinge“ eingestuft wurden. Der erste jüdische Tote im KZ Flossenbürg war Arnošt Löwenthal aus Taus (Domažlice), der am 28. August 1940 in Flossenbürg laut offiziellem Eintrag an „Herzinsuffizienz“ starb. Unter den ausländischen Häftlingen, die seit 1940 nach Flossenbürg deportiert worden waren, befanden sich immer wieder einzelne jüdische Gefangene. Bis 1942 waren insgesamt kaum mehr als 100 Juden in Flossenbürg inhaftiert gewesen. Ende des Jahres 1942 war es kein einziger mehr: Als Folge der Wannseekonferenz Anfang 1942, auf der die führenden Köpfe der Nationalsozialisten die sog. „Endlösung der Judenfrage“ beschlossen hatten, wurden alle Juden aus Flossenbürg zur Ermordung in das Vernichtungslager Auschwitz geschickt.

Dieser Zustand änderte sich im Sommer 1944 schlagartig, als Zehntausende jüdische Häftlinge aus Lagern im Osten wegen Arbeitskräftemangel nach Flossenbürg transportiert wurden. Sie wurden direkt im Hauptlager Flossenbürg oder in einem seiner mehr als 100 Außenlager zur Sklavenarbeit herangezogen. Die meisten dieser jüdischen Häftlinge stammten aus Polen oder Ungarn. Fast alle dieser Männer und Frauen, Jungen und Mädchen waren jünger als 30 Jahre. Sie waren zuvor an der Rampe in Auschwitz als „arbeitsfähig“ eingestuft worden und wurden dadurch vor dem Tod in der Gaskammer bewahrt. Innerhalb eines halben Jahres, von August 1944 bis Frühjahr 1945 wurden über 20 000 jüdische Gefangene nach Flossenbürg und in die Außenlager deportiert, davon 6 400 Frauen. Von diesen überlebten 3 000 die Sklavenarbeit im Lagersystem von Flossenbürg nicht, was nicht bedeutet, dass die anderen 3 400 die Befreiung erlebten.

Da das KZ Flossenbürg 1944 noch weit von der Front entfernt lag, wurde es zu einem der Auffanglager für die aufgelösten Lager im Osten bestimmt. Durch die kriegsbedingten Räumungen des Vernichtungslagers Auschwitz und des KZ Groß-Rosen wurden seit Ende 1944 Tausende neue Gefangene nach Flossenbürg gebracht. Am 16. April 1945 wurde auch das KZ Flossenbürg aufgelöst. Sämtliche im Lager befindliche jüdische Häftlinge, ca. 1 700 Männer, wurden teils per Bahn, teils zu Fuß in Richtung Dachau geschickt. Auch die Außenlager wurden schrittweise geräumt. Einer der opferreichsten Todesmärsche erfolgte vom Frauenaußenlager im oberfränkischen Helmbrechts über das Außenlager in Zwodau (Svatava) bei Falkenau (Sokolov) bis nach Wallern (Volary) im südlichen Böhmerwald.

Durch das Chaos der letzten Wochen vor der Befreiung und die sich auflösenden Registraturen ist die Zahl der Opfer der letzten Phase sehr schwer zu beziffern. Insgesamt wurden über 21 000 Juden im KZ Flossenbürg als Häftlinge registriert, fast 15 000 Jungen und Männer sowie knapp 6 500 Mädchen und Frauen. Zwischen 4 000 und 5 000 der jüdischen Häftlinge haben Flossenbürg nicht überlebt. Ein noch nicht näher zu beziffernder Anteil starb in anderen Lagern, z.B. in Bergen-Belsen, oder unmittelbar nach der Befreiung an den Folgen der Lagerhaft.



<- Der jüdische Häftling Mark Stern (rechts), der im Mai 1945 einen Todesmarsch aus Flossenbürg überlebte, hier mit Freunden 1945. Unbekannter Fotograf, Privatbesitz, abgebildet in: Stern, Mark / Alcoff, Isabel: Rückkehr nach Flossenbürg, Lichtung Verlag, Viechtach 1995, S. 56.

Aus den Erinnerungen des jüdischen Häftlings Mark Stern

„Auf dem rechten Hosenbein und der linken Oberseite meiner Jacke stand jeweils eine Zahl unter einem roten Dreieck. Ein gelber Streifen über dem Dreieck bedeutete, dass wir Juden waren; ein "P" innerhalb des Dreiecks bedeutete "Pole". Später fanden wir heraus, dass das rote Dreieck für "politischer Gefangener" stand. Wir fanden auch heraus, dass die meisten unserer "Capos" in den Baracken und bei der Arbeit grüne Dreiecke trugen, also "BV" - "Berufsverbrecher"- waren. Schwarze Dreiecke standen für Mörder, und rosa Dreiecke für Homosexuelle. Je grausamer sie uns behandelten, desto höher wurden sie belohnt. Wir wurden langsam bis zum Äußersten erniedrigt. Sie nannten uns "Muselmänner", also Männer, die nur noch Haut und Knochen waren. [...] Die Juden waren in der Minderheit und wurden von allen misshandelt, sowohl von Wächtern als auch von anderen Gefangenen. [...]"

Stern, Mark / Alcoff, Isabel: Rückkehr nach Flossenbürg, Lichtung Verlag, Viechtach 1995, S. 48 ff.

Jüdische Häftlinge im KZ Flossenbürg 9 801 aus Ungarn ° 9 779 aus Polen ° 686 aus Tschechien ° 532 aus Deutschland und Österreich ° 352 aus Griechenland ° 285 aus Frankreich ° 273 aus der Slowakei ° 224 aus den Niederlanden ° 207 aus Litauen ° 133 aus Italien ° 98 aus der Sowjetunion ° 92 aus Belgien ° 400 aus weiteren Ländern

Quelle: KZ-Gedenkstätte Flossenbürg / Stiftung Bayerische Gedenkstätten (Hrsg.): Konzentrationslager Flossenbürg 1938–1945. Katalog zur ständigen Ausstellung, Flossenbürg 2008, S. 276.

Arbeitsaufträge: Erkundungsphase auf dem Gelände

- Lest die Informationen auf Eurem Arbeitsblatt durch!
- Sucht einen oder mehrere Gedenkorte für diese Häftlingsgruppe. Überlegt, an welchem Ort in der heutigen Gedenkstätte an die jüdischen Häftlinge erinnert werden könnte.
- Fotografiert diese Orte und beschreibt sie möglichst genau. Macht Euch Notizen für die Auswertungsphase in der Klasse! Folgende Fragen helfen Euch dabei:
 - Wo befindet sich der Ort? Kann man den Ort leicht finden? Was befindet sich in der Umgebung? Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Denkmal und dem Denkmalstandort? Tragt den Gedenkort in den Lagerplan ein.
 - Welche Form wurde für das Denkmal gewählt? (Gedenktafel, Grabstätte, Gedenkstein ...)? Welche Inschriften gibt es, in welcher Sprache? Aus welchem Material wurde das Denkmal hergestellt? Welche Symbole werden am Denkmal verwendet und was bedeuten sie?
 - Gibt das Denkmal Auskunft über das Errichtungsjahr oder den Initiator bzw. Auftraggeber?
- Wenn möglich, fragt andere Besucher, wie das Denkmal auf sie wirkt.
- Vergleicht die Informationen zu der Häftlingsgruppe auf dem Arbeitsblatt mit der Gestaltung des Denkmals, das an diese Häftlinge erinnern soll. Würdet Ihr auf Grund dieser Informationen das Denkmal anders entwerfen? Begründet.